

# Der Handeltsgärtner.

## Handels-Zeitung für den deutschen Gartenbau.

Für die Handelsberichte und den fachlichen Teil verantwortlich: Otto Thalacker, Leipzig-Gohlis.

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Pilz, Leipzig-Deitsch, Mittelstrasse 4.

Verlag von Bernhard Thalacker, Leipzig-Gohlis

### Organ des „Gartenbau-Verbandes für das Königreich Sachsen E. G.“

„Der Handeltsgärtner“ kann direkt durch die Post unter No. 3222\* der Postzeitungsliste bezogen werden.

Der Abonnementspreis beträgt pro Jahr: für Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mark 5.—; für das übrige Ausland Mark 6.—. Das Blatt erscheint wöchentlich einmal Sonnabends. — Inserate kosten im „Handeltsgärtner“ 30 Pfg. für die fünfgespaltene Pettzeile.

### Die Tagung der deutschen Baumschulenbesitzer zu Mannheim.

II.

Das „Prinzip der offenen Tür“ und daran festzuhalten, empfahl gleichfalls der Vorsitzende Müller-Langsur, indem er drauf hinwies, dass auch die rheinländischen Baumschulenbesitzer sich gegen die Einfuhr der französischen und belgischen Konkurrenz gewehrt hätten. — Chr. Bertram-Stendal führte einige Fälle über Sortenechtheit an und las die präzisen Abmachungen der rheinländischen Baumschulenbesitzer mit der dortigen Landwirtschaftskammer vor. Ebenso äusserte er sich über die Grundzüge des Schiedsgerichtes und befürwortete auch dessen weiteren Ausbau.

Obstbauinspektor Schulz-Bonn erläuterte, warum die Einrichtung von seitens der Landwirtschaftskammer getroffen worden sei und hob das Einverständnis zwischen den Produzenten von Obstbäumen und der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz hervor, indem er weiter bemerkte, dass dadurch beiden Teilen genützt würde, im Gegensatz zu der sonstigen Auffassung, die in den Kreisen der Baumschulenbesitzer vorherrschte. — E. Schumann-Stralsund machte darauf aufmerksam, dass auch mit der Landwirtschaftskammer in Pommern ähnliche Abmachungen getroffen seien, er wüsche aber, dass diese Vorschriften einheitlich für ganz Deutschland festgelegt würden. Die dortigen Baumschulenbesitzer hätten bei der Abnahme von bestellten Waren von seitens der Kreisverwaltung unerfreuliche Erfahrungen gemacht. — Weiterhin wünschte Müller-Langsur, dass eine noch grössere Garantie für Sortenechtheit von seitens der Baumschulenbesitzer beobachtet werde; er machte gleichzeitig auf die Höhe des Schadenersatzes aufmerksam und dass ganz bedeutende Forderungen dadurch gegen den Lieferanten geltend gemacht werden könnten. Er wüsche, dass diese möglichst herabgesetzt werden, zumal auch der Baumschulenbesitzer unverschuldet, durch einen Missgriff seiner Angestellten einmal eine falsche Sorte liefern könne.

Eine lebhaftige Debatte rief der nächste Punkt der Tagesordnung hervor, in welchem E. Schumann-Stralsund über die Konkurrenz der Kreis-, Provinzial- und Lehrbaumschulen sich äusserte.

Er halte die Handelsbaumschulen für durchgängig besser geleitet und leistungsfähiger, als die meist weniger verantwortungsreichen Provinzialbaumschulen. Viele derartige Institute wären zurückgegangen, es sei auch anderseits bekannt, dass von den Handelsbaumschulen durchgängig eine gleichmässiger und schönere Ware geliefert würde. In seinen weiteren Ausführungen gibt er noch verschiedene beachtenswerte Ratschläge, wie dieser Konkurrenz durch Leistungsfähigkeit und Lieferung gleichmässiger Stärken sortenechter Bäume begegnet werden könnte.

Obstbauinspektor Schulz-Bonn führt aus, dass die Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz gegen die Gründung von Baumschulen von seitens der Lehrer Stellung genommen habe. Er glaube, es sei anzunehmen, dass dort keine derartigen Schulen neuangelegt würden, dafür aber verwendet man um so grössere Aufmerksamkeit in Zukunft auf die Schaffung von Muster-Obstgärten.

C. Jokisch-Grasse wendete sich gegen den Hausierhandel mit zusammengekaufter Ware. H. Müller-Langsur hoffte, dass gerade über dies Thema eine recht rege Aussprache stattfindet und bedauert, dass bisher kein Baumschulenbesitzer im Land- oder Reichstage sässe, um die Interessen seiner Berufsgenossen vertreten und zu wahren. — Von Otto Meyer-Tecklenburg wurde die Konkurrenz der Lehrbaumschulen in Westfalen hervorgehoben, er wüsche, dass die Lehrer keine Zuschüsse mehr erhalten und erwartete vor allem, dass durch das Vorgehen der Landwirtschaftskammer Abhilfe geschafft werde. Weiterhin wurde von dem Vorsitzenden auf die oft trostlosen Verhältnisse der rheinischen Kreisbaumschulen aufmerksam gemacht. Von anderer Seite wird weiterhin eine Bekanntmachung der westfälischen Provinzialbaumschule mitgeteilt, die Inserate auch in den Grenzorten der Rheinprovinz aufgeben, es wurden in der Anzeige hochstämmige Obstbäume mit 1 Mark pro Stück angeboten. Sehr geschickte Reklamen, bemerkte er, würden auch von seitens der Lehrbaumschulen in die Wege geleitet, obgleich diese fast durchgängig minderwertige Ware zum Versand brächten. — Obstbauinspektor Schulz-Bonn empfiehlt, dass in den Landwirtschaftskammern der Provinzen die Verbände der Baumschulenbesitzer Sitz und Stimme erhalten, damit sie mit Erfolg ihre

Interessen vertreten können. Am Schluss dieser Ausführung nahm Garteninspektor Lorgus-Eisenach das Wort; er wüsche ein Zusammengehen des neuen Bundes mit dem deutschen Pomologen-Verein und sagt, er verspreche sich dadurch einen guten Erfolg, er sähe auch in der Anzucht guten Materials eine bedeutende Förderung der Obstproduktion und des heimischen Obstbaues.

W. Spitzlay-St. Goarshausen äussert sich über die Reblausfrage und brachte seine Beschwerden über die Schädigung der Baumschulenbesitzer in solchen Distrikten, in welchen die Reblaus vorkommt, die er unter dem Beifall der Anwesenden als Diätenlaus bezeichnet, an. Es äusserten sich hierzu noch der Vorsitzende und verschiedene Herren, wobei manches Kuriosum bekannt wird, doch sind diese Ausführungen so interner Art und beweisen wie derartige Gesetze umgangen werden, dass wir eine Wiedergabe an dieser Stelle nicht für richtig erachten. Hieran anschliessend empfahl Lorgus-Eisenach, in allen derartigen wichtigen Fällen niemals getrennt, sondern stets, um Erfolg zu erlangen, korporativ vorzugehen.

Weiterhin regt M. Ziegenbalg-Laubegast an, dass auch der Verkauf von Obstbäumen auf den Märkten zur Diskussion gestellt und eine Aussprache über diesen wichtigen Punkt herbeigeführt werden möge. Der Vorsitzende machte ferner darauf aufmerksam, dass noch eine ganze Reihe von Anträgen zu erledigen seien. Ausserdem gab er bekannt, dass der Referent zu dem nächsten Punkt der Tagesordnung: „Welches spezielle Pflanzenmaterial bedarf die Gartenkunst moderner Richtung“, Landschaftsgärtner Otto Bertz-Stuttgart nicht erschienen sei, worauf T. Boehm-Oberassel einen Brief vom Gartendirektor von Engelhardt verlas, welcher zu dieser Frage Stellung nahm. Er wüsche dann mehr die Kugelform bei Bäumen und Sträuchern, die bisher nicht in eine künstliche Form gezwängt wurden, da die Natur ihnen einen regelmässigen Wuchs gegeben hat; auch unregelmässige Bäume, solche mit krummer Stammbildung, schräg gewachsenen Kronen etc. empfiehlt er heranzuziehen. Der Referent machte dann noch zahlreiche weitere Mitteilungen, von denen viele weit von den heutigen Ansichten, wie ein Baum beschaffen sein soll, abweichen. — J. Beterams-Geldern bestätigte ebenfalls, dass von den Archi-

tekten mit Vorliebe grosse Bäume verlangt würden, die nur wenige Baumschulen überhaupt in der Lage seien heranzuziehen; er empfehle aber den Baumschulenbesitzern, diesen Punkt im Auge zu behalten und dafür zu sorgen, dass ein solches Material zur Verfügung stände, doch dürfe die Anzucht nicht zu weit ausgedehnt werden, damit keine Ueberfüllung des Marktes eintreten könne. P. Hauber-Tolkewitz glaubte, dass niemals die Unkosten für solche Bäume gedeckt werden könnten, er machte auf die hohen Unkosten, welche das Verpflanzen hervorrief, aufmerksam, ebenso auf die teuren Transportkosten und warnt vor der Anzucht, da nur wenige Baumschulenbesitzer Platz für so starke Ware hätten.

Nach einem Vorschlag des Vorsitzenden kommt nunmehr der oben erwähnte Antrag von M. Ziegenbalg-Laubegast, Verkauf von Obstbäumen auf offenen Märkten, zur Beratung. — Der Vorsitzende H. Müller-Langsur machte auf die verschiedenartige Auslegung dieses Paragraphen aufmerksam und glaubte, dass auch auf Grund des Gesetzes der Verkauf von Obstbäumen verboten werden könnte. Diese Ansicht widerlegte Generalsekretär Beckmann-Brilz, indem er darauf hinwies, dass gerade der § 105c den Verkauf von Obstbäumen auf den Märkten gestatte. — Oekonomierat Lukas erwähnte hierauf die Konkurrenz der Baummärkte in Württemberg und schilderte, welche Nachteile für die ansässigen Baumschulenbesitzer dadurch entstünden; er führte weiter aus, dass jeder Weingärtner dort Bäume heranzöge und verkaufe; die Ueberproduktion sei so gross, dass selbst schöne Ware weit unter dem Werte angeboten würde. — Paul Kaiser-Praust vertritt die Ansicht, dass ein Verbot, auf den Märkten Obstbäume zu verkaufen, nicht genüge, die bayrischen Händler würden dann in Ostpreussen Wanderlager errichten und die Bäume aus dem Einschlag verkaufen; es müsse hier mehr getan und weiter gegangen werden. — P. Hauber-Tolkewitz und C. Jokisch-Grasse sprachen ihre Bedenken aus, ob zunächst auf dem gesetzlichen Wege überhaupt etwas zu erreichen sei.

Ueber das Auktionswesen, welches gerade in diesem Frühjahr in Bremen wieder sehr nachteilig auf das solide Geschäft eingewirkt hätte, berichtete Wilhelm Deepken. In Bremen habe man 2 m hohe Koniferen mit 10 Pfg.

### Die zweite Bindekunstausstellung zu Mannheim.

Die mit den Kongressen und der Rosenschau zusammenfallende Bindekunstausstellung, bei welcher die Rosen gleichfalls die erste Rolle spielten, hat in ihrer Ausdehnung die Veranstalter besser befriedigen können, als ihre Vorgängerin. Dagegen blieb diese Ausstellung, wenn man die Qualität der Einsendungen vergleicht, ebenfalls weit hinter den gegebenen Erwartungen zurück. Es mögen sich wohl 15 Firmen, zum Teil sehr vielseitig, beteiligt haben, aber zwei Drittel davon zeigten das Bestreben, mit möglichst viel Material die zahlreichen ausgesetzten Preise zu erobern. Wie sehr sich manche hierbei getäuscht haben, zeigte die Prämierung, mit der wir, das sei hier ausdrücklich betont, durchaus nicht einverstanden sind. Wenn auch für die einzelnen Aufgaben keine bestimmten Preise ausgeworfen waren, so sollten doch nicht Arbeiten prämiert werden, die keinesfalls eine Auszeichnung verdienen; man sollte dann lieber die Aussteller leer ausgehen lassen.

Als einen grossen Fehler betrachten wir es ferner, wenn die Namen der Aussteller nicht gleich angebracht werden dürfen; es erschwert das die Berichterstattung ungemein, und diejenigen Preisrichter, welche ein solches Amt verwalteten, werden ja doch von dem Führer ihrer Abteilung mehr, als ihnen oftmals erwünscht ist, darauf hingewiesen, wer die betreffenden Aussteller sind; man empfiehlt vielleicht auch diese oder jene Firma freundlicher Berücksichtigung.

Recht umfangreich trat zunächst die Beteiligung in Tafeldekoration hervor. Hier war auch weniger eine solche Ueberfüllung an

Blumen zu bemerken, im Gegenteil muss die Einfachheit von zwei Tischen hervorgehoben werden, wenn auch leider die rosa Schlingrosengarnitur schon vor der Eröffnung jedes Ansehen verloren hatte. Wir sind der Ansicht, dass das Material so verwendet werden muss, dass es zur Eröffnungsstunde duftig und frisch, noch dazu in geschlossenen Räumen, sich präsentiert, denn eine Festtafel muss doch auch in dem Augenblicke, wo sie benutzt wird, mit tadelloser frischen Blumen geschmückt sein.

In dieser Abteilung gefiel uns am besten die Festtafel von Hermann Scheurer-Heidelberg, in Hufeisenform für 36 Oedecke bestimmt und mit sehr natürlich wirkenden Hochstammrosen von Kaiserin geschmückt, die sich vorzüglich hielten, da jeder Stil in Slangengläsern mit Wasser stand, und nach zwei Tagen einen noch frischen Eindruck machten. Zwischen den Kronen standen breit gearbeitete Henkelkörbe, die mit in der Farbe der Kaiserin Auguste Viktoria ähnlichen Rosen im oberen Teil gefüllt, mit La France im unteren Teil, abgeschlossen wurden. Die Farbensamenstellung beeinträchtigte leider in dieser Weise die Wirkung. Körbe und Kronen wurden miteinander durch Medea-Ranken verbunden. — Eine weitere, gleichfalls von Kaiserin Rosen recht hübsch arrangierte Tafel von Lechner-Wiesbaden trug zwar der heutigen Geschmacksrichtung nicht Rechnung, doch hätte das Arrangement, die Girlanden mit kleinen weissen Rosenknospchen, noch besser gewirkt, wenn die Bändchen fortgeblieben wären. Wir können uns deren Zweck nicht recht erklären und glauben, dass die Preisrichter ähnliche Ansichten hatten.

Ein ebenfalls hübsches Tafelarrangement im Biedermeierstil zeigte Hennings-Karlsruhe; die imitierten hochstämmigen Rosen waren leider nicht mehr ganz frisch, da sie den Bahntransport von Karlsruhe nach Mannheim schlecht

vertragen hatten. Auch wirkte es störend, dass der Aussteller statt Caninastämme, Weiden verwendet hatte. Im übrigen erzielte das Arrangement, es waren wohl Van Houthe-Rosen, eine angenehme Wirkung. Von den runden Tafeln waren drei ausgestellt und es dürfte wohl das Arrangement von Konrad Scherff-Heidelberg den Vogel abgeschossen haben. Hier wirkte das im Biedermeierstil gehaltene Arrangement von lauter Crimson-Rosen, wobei die Mittelstücke wie die einzelnen kleinen Bäumchen in Birkenrindenkästchen standen, ganz vortrefflich. Nicht weniger schön gefiel uns die ebenfalls in diesem Stil ausgeführte Tafel aus Moosrosen von Hermann Kocher-Mannheim. Die Wahl zwischen diesen beiden Tafeln ist jedenfalls den Preisrichtern recht schwer geworden! Uns störten übrigens die Behälter von Spiegelglas; reizend dagegen sahen die mit Moosrosen verzierten Messerbänkchen aus.

Die Firma Gebrüder Marx-Düsseldorf hatte eine runde Tafel ausser Konkurrenz ausgestellt, die recht schön, besonders auch durch ihre Einfachheit, wirkte. Die Mitte zierte eine hohe Glasvase, mit Crimson-Rambler-Rosen duftig gefüllt, um den Fuss legte sich ein leichter Kranz derselben Rosen. Weitere Tafeln hatten noch ausgestellt J. Berié-Freiburg, Jean Schmitz-Ludwigshafen und W. Dehling-Ludwigshafen.

Von den Einzelleistungen wollen wir nur die hauptsächlichsten hervorheben, unser Bericht würde sonst zuviel Raum in Anspruch nehmen. W. Prestinari-Mannheim hatte sich mit verschiedenen grösseren Arbeiten beteiligt, wir möchten den grossen Schubkarren sowie das Automobil hervorheben, beide Arrangements waren sorgfältig aus dunklen Rosen Eugen Fürst und Oruss an Teolitz angefertigt. Die zu den grossen Vasen verwendeten Rambler-Rosen waren leider zu wenig in Blüte, um die ge-

wünschte Wirkung zu erzielen. Eine sorgfältig ausgeführte Arbeit, ein kleines Rosenkörbchen von dunklen Rosen, hätte bei weitem besser gefallen, wenn die mit angebrachten gelben Rosen ganz weggefallen wären. — Die von Konrad Scherff-Heidelberg dagegen ausgestellten Gegenstände standen in argem Kontrast zu der eleganten leichten Arbeit des Vorgenannten; vieles war zu voll und verlor. Die Verwendung von solchen Massen Blumen ist heute nicht mehr zeitgemäss. Einigermassen befriedigte noch der Rosenkorb von Perle des Jardins und ein anderer Korb von Ulrich Brunner jü. Dagegen muss die grosse Staffelei unter Verwendung der verschiedenfarbigen gelben Rosen als vollständig verfehlt angesehen werden.

Ansprechend wirkte durch die Eleganz, zumal wenig Material verwendet war, die Ausstellung der Firma Alfred Prümer-Dortmund; hier war jedes Einzelne ein Ausstellungsstück. Ein Nizzakorb gefiel in seiner Natürlichkeit, mit Crimson Rambler bepflanzt, recht gut, nur störten die dort angebrachten Echeverien, hier hätten gewiss kleine weisse Polyantha-Rosen besser hingepasst. Auch ein als Brautgeschenk gedachtes Arrangement von Kaiserin-Rosen fand ausserordentliche Beachtung, jede einzelne Blume kam zur vollen Geltung. Ein an einer Säule gearbeitetes kleines Tischchen, mit Cocos und Asparagus bepflanzt und Nleirosen ausgesteckt, harmonisierte mit den am Fusse der Säule verwendeten Croton ganz vortrefflich und rief eine selten schöne Farbenharmonie hervor. Eine mit Maréchal Niel-Rosen gefüllte Japanvase verdient ebenfalls hervorgehoben zu werden, dabei waren sämtliche Gegenstände ohne Hilfe von Draht ausgeführt.

Von Lechner-Wiesbaden sprach ein reizend arrangiertes Kleeblatt, von rosa Band umschlossen und mit Moosröschen ausgesteckt, an. Weniger passte das Band zu dem Maréchal Niel-Rosen-

ben) waren auch unter and zu sehr wiebelern t bel dieser eren Jahren russischen war dieses und Russ- brachgelegt. n Nachbar- werden. Der adwirte an- ziellen. — Beschaffen- te sich auf Preisstand eten. gte sich in aben keine nd ziemlich rere Sorten en blieben war. Süsa- r an sauren gängen und

axis. et hier eis ume, indem Die Bäume n und der eine braune Eler ablegt dieses In- die Arbeit us. Dieser an, bis sie legt dann eb fällt ab, desselben, in Puppen, unter bork- und erst im enen. Sorg- geblickten Wiesenr, am besten demselben en? Wann

Aufbewah- n nächsten ratsamsten, am und un- im Winter ausen. Um en mit einer ppapier be- R. St.

ettelbach Nürnberg, um (Braun- enhandlung, Darm- Werchow, Fulda, ssenheim, Steffin, Kosten, Schwab-

le Gärtnerei nage in rma Franz schfolger, ia Franz Franz Carl a, und führt is Geschäft

ayern über- Goldberg

Textzeilen 10 Mk.

ann eine 8jähr. Samen- g beend.

rucht oder Aus- seten unter a & Vogler.

Ball. 8, 60 bei H. Köh. le a. Bb. (4

Winter- enbill. i. Th. pphelt. egen Nach-

ohlis- Atlas